

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2008)

Heft: 1

Artikel: Zwiespältige Zwischenbilanz : ambitiöse Perspektiven

Autor: Leuzinger, Henri

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwiespältige Zwischenbilanz – ambitiöse Perspektiven

FSU-Zentralkonferenz: Aktualisierung des RPG

Die fsu-Zentralkonferenz vom 8. November 2007 im KKL Luzern präsentierte eine attraktive Mischung von qualifizierten Referaten, anregenden Podiumsdebatten und launigen Pausengesprächen unter Seinesgleichen mit rund 175 RaumplanerInnen.

RPG: Erfolgsgeschichte – die Probleme liegen woanders

Eingeführt von **Martin Eggenberger**, dem **Präsidenten des fsu**, zog **Lukas Bühlmann**, Direktor der VLP, unaufgeregt und präzise eine Bilanz von 27 Jahren Raumentwicklung unter dem RPG. «Die Siedlungsentwicklung der Schweiz ist nicht nachhaltig, hat das ARE nachgewiesen.» Trotz RPG? Nein, meint Bühlmann, «das RPG hat nicht versagt, die Probleme liegen anderswo.» Er ortet sie bei unzeitgemässen Gebietsstrukturen, mangelhafter Koordination zwischen Bund und Kantonen, aber auch zwischen Siedlung und Verkehr sowie zum Umweltschutz, einem unpraktikablen Flächenmanagement, dem nach wie vor boomenden Zweitwohnungsbau sowie den komplizierten Regelungen beim Bauen ausserhalb Bauzonen. Zudem entziehen sich wichtige Akteure dem RPG, so die Wirtschaft, die in den Zentren investiert, der von tiefen Hypozinsen und Lifestyle-Werbung profitierende Einfamilienhausbau usw. Was tun, wie das RPG revidieren? Die Planungsgrundsätze neu fassen und um Metropolitanräume erweitern, die Mehrwertabschöpfung endlich umsetzen, die Instrumente nicht erweitern, aber aktualisieren, z. B. durch ein Richtplan-Controlling, die Grundlagen für das Raumkonzept Schweiz im Gesetz verankern sowie Definition und Bewirtschaftung der Bauzonen verbessern. Bühlmann plädiert für ein offenes RPG, das die Spielregeln festlegt. «Ich warne vor allzu viel Normierung, sonst haben am Ende wieder die Juristen das Sagen.» Bühlmanns Aussagen spornten die Podiumsteilnehmer zu engagierten Voten an. **Martin Lendi**, Doyen der Schweizer Raumplanungsjuristen sprach mit Verve von «25 Jahren Erfolgsgeschichte des RPG». Landammann **Jakob Brunnschweiler**, Appenzell Ausserrhoden erweiterte das Themenspektrum um die Sorge peripherer Gemeinden, ihre Bevölkerung in Zukunft halten zu können, möchte die Vorschriften von Art. 16 und 24 RPG verschlanken und hält vehement an föderalen Lösungen fest, welche die kulturelle und landschaftliche Vielfalt garantierten. **Andreas Gerber**, erfahrener Orts-

planer, plädierte für das Überwinden der engen kommunalen Perspektiven und sieht die Zukunft der Nutzungsplanung auf regionaler Ebene – oder in grösseren, zusammengelegten Gemeinden. **Pierre-Alain Rumley**, Chef des ARE nennt akuten Handlungsbedarf bei den Bauzonen, namentlich hinsichtlich der Baulandhortung.

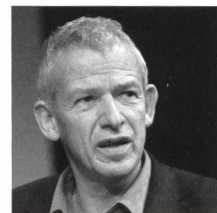
Bauzonen: zu viel, falsch verteilt und kaum korrigierbar

Frank Argast, Amt für Städtebau, Stadt Zürich, fsu-Vorstand, bekräftigte eingangs seines Referats zur Bauzonendimensionierung, dass an der strikten Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet festgehalten werden solle. Überholt und daher zu ersetzen sei das Bedarfskriterium der 10 bis 15 Jahre, etwa durch die Erschliessung oder die erwünschte Entwicklung, die regional oder kantonal festgelegt werden sollten. «Wir wollen Einzonungen am richtigen Ort und die hat der kantonale Richtplan zu zeigen.» Modifikationen an Baugebieten sollten, wenn immer möglich, entschädigungsfrei erfolgen können, was allerdings in der aktuellen Rechtslage schwierig zu bewerkstelligen sei. Die Gemeinden dürften durchaus aktiver werden in der Bodenpolitik und in der Erschliessung von Bauzonen, wobei in den Mindestanforderungen auch jene mit dem Öffentlichen Verkehr aufzunehmen wäre. Skeptisch zeigt sich Argast namens des fsu gegenüber marktwirtschaftlichen, raumplanungsfremden Instrumenten wie Flächenzertifikaten oder Nutzungsrechten.

Viel Stoff für das Podium mit **Madeleine Grob**, Kulturingenieurin, Laax, **Paul Pfister**, Aargauer Kantonsplaner, **Raimund Rodewald**, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL sowie Ständerat **Hannes Germann**, seines Zeichens auch Gemeindepräsident von Opfertshofen SH. Erstmals traten auch kontroverse Meinungen zu Tage, so aus Gemeinden mit eng bemessenen oder komplett überbauten Bauzonen, die – unter der Knute des Kantons – keinen Handlungsspielraum mehr hätten. Germann: «Bauzonen müssen dort ausgeschieden werden, wo die Leute bauen wollen!» Rodewald hält dagegen und fordert verstärkte Bundeskompetenzen. Er setzt grosse Hoffnungen in die Initiativen, die er in einer eigentlichen «Ressourcenpolitik des Bodens» umgesetzt haben will. Pfister möchte zunächst innerhalb rechtskräftiger Bauzonen für bessere Ausnützung sorgen, später dann die regionale



Martin Eggenberger



Lukas Bühlmann



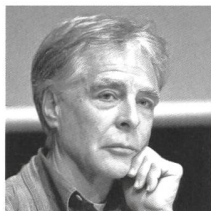
Martin Lendi



Jakob Brunnschweiler

Text und Bild:

► Henri Leuzinger,
Rheinfelden



Andreas Gerber



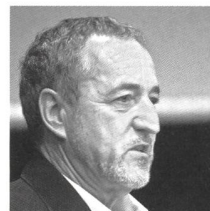
Pierre-Alain Rumley



Frank Argast



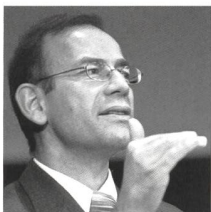
Madeleine Grob



Paul Pfister



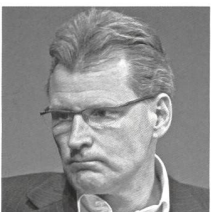
Raimund Rosewald



Hannes Germann



Franziska Teuscher



Heinz Tännler

Abstimmung fordern, wenn es um neue Baugebiete geht. Bedingte Einzonungen mit dem Rückfall, falls nicht realisiert, könnten das Problem auch entschärfen.

Instrumente genügen, innovative Fach-Kompetenz ist gefragt

Dass die Debatte um die Instrumente und Verfahren der Raumplanung schnell bei den unterschiedlichen Zuständigkeiten landen würde, zeichnete sich schon bei den Positionen ab, die für den fsu erneut **Frank Argast** bezog. Die Konzepte und Sachpläne des Bundes brauchen Ergänzungen, z. B. bei der Windenergie. Die Mindestanforderungen an kantonale Richtpläne gehörten angehoben, präzisiert und ergänzt – teilweise auch entrümpelt. Überdies sei der Einbau der Agglomerationsprogramme und der Modellvorhaben in die Planungen zu prüfen. «Das RPG schafft Spielraum für innovative Planungen in variablen Geometrien, welche die bewährten Ebenen und Instrumente nutzen können.» Solche Ideen lassen sich gut in thematischen Projekten angehen, die viel häufiger als bisher angewandt werden sollten, wie etwa beim Agglomerationspark Limmattal oder der Idee einer «Birs-Stadt» im Raum Basel.

Die Debatte war lanciert, die Runde mit **Franziska Teuscher**, Nationalrätin und Präsidentin VCS, Regierungsrat **Heinz Tännler**, Zug, **Kasimir Lohner**, Architekt und Raumplaner, Thun sowie Kantonsplaner **Bernard Staub**, Solothurn, interessant besetzt. Sie schloss mit Forderungen an die RPG-Revision, perfekte Steilvorlage für das anschliessende Schlussreferat von ARE-Chef Pierre-Alain Rumley. Lohner plädierte für qualitativ hochwertige Gestaltung der Siedlungsräume. «Die Schönschweiz erhalten ist eine wichtige Sache, darob darf aber die Gebrauchsschweiz nicht vernachlässigt werden.» Eine Lanze für den Föderalismus brach Regierungsrat Tännler, der alle Machtkonzentration verhindere und der Vielgestaltigkeit der Schweiz keineswegs schade, im Gegenteil. Er hält mehr von innovativen Leuten als von neuen Instrumenten. Franziska Teuscher mahnt die Defizite bei der Nachhaltigkeit in der Raumentwicklung an, erwartet wirklich innovative Vorschläge zum Thema Rückzonungen, möchte das ARE stärken, das nicht nur Mindestanforderungen und andere Standards in der Raumplanung überprüfen, sondern auch Sanktionen verhängen können sollte. Schliesslich will

sie die Menschen mehr ins Zentrum der Debatte rücken statt die abstrakte Raumentwicklung. Bernard Staub schliesslich wünscht sich ein griffiges Raumkonzept Schweiz, dem eine gewisse Verbindlichkeit verliehen werden soll, was auch den Kantonen helfen würde. Auf Gemeindestufe erwartet er, dass verstärkt überkommunale, regionale Vorstellungen entwickelt werden, wozu das RPG den Weg frei machen soll.

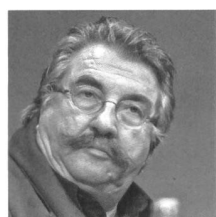
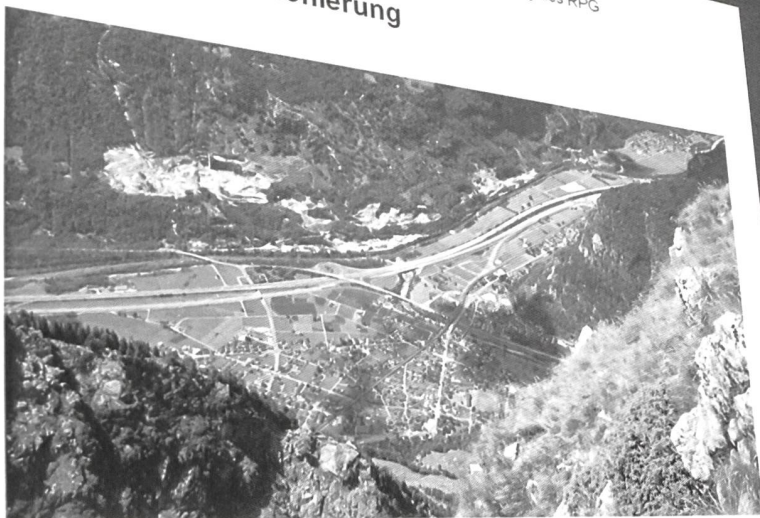
«Räumliche Diversität verspricht Qualität und ermöglicht Spezialisierung»

Pierre-Alain Rumley hält sich eingangs über die stets wiederkehrende Frage um Kompetenzen auf. Sie ist für ihn eigentlich nicht sehr zentral: «Wir haben nur ein Territorium, in dem Bund, Kantone und Gemeinden wirken; neue Formen der governance werden die Stufen durch informelle Zusammenarbeit überwinden.» Die räumliche Vielfalt der Schweiz macht einen Teil ihrer Qualität aus und bietet auch Chancen für Spezialisierungen. Im Metier setzt er dementsprechend auf innovative, schnellere Verfahren, in einer neuen *culture du projet*. Gute Ansätze bestünden bereits in Städten und Agglomerationen, noch zu wenig auf dem Land. Solche Projekte – und die damit verbundene Zusammenarbeit – möchte Rumley in der RPG-Revision durch Anreize fördern, von Geboten und Verboten hält er nicht viel. Dazu benötigt die Raumplanung aber auch Fördermittel – «20 bis 30 Millionen Franken pro Jahr, wie aktuell der Regionalpolitik zur Verfügung stehen». Wie weit es so ein Rahmenkredit in der parlamentarischen Debatte bringen wird, bleibt abzuwarten.

Dass bundeseigene Sachpläne, wie etwa jener des Verkehrs, zu abstrakt ausgefallen sind, sei ihm durchaus bewusst. Zur Debatte steht ein «Koordinationsplan», welcher die sektoralen Sachplanungen überwinden helfen soll. «Vielen Richtplänen fehlt die Vision, wie sich der jeweilige Kanton entwickeln soll» – das Raumkonzept Schweiz soll solche Lücken füllen. Die RPG-Revision erstreckt sich sodann auch auf bodenpolitische Aspekte, namentlich um der Baulandhortung entgegen zu wirken. Schliesslich muss die Frage der Sanktionen des Bundes erneut aufgeworfen werden, für den Fall, dass Genehmigungsaufgaben des Bundesrats von Kantonen nicht befolgt werden. Handlungsbedarf bei den Bauzonen-Bestimmungen ist unbestritten, absehbar sind zwei Kategori-

FSU - Zentralkonferenz 2007 Aktualisierung des RPG

Bauzonendimensionierung



Kasimir Lohner



Bernhard Staub

en, eine mit dem bebaubarem Land, die zweite mit zu überprüfenden Zonen. «Man könnte auch die Verpflichtung zu einem regionalen oder kantonalen Flächenmanagement explizit ins RPG aufnehmen». Die Mehrwertabschöpfung bleibt und soll obligatorisch werden. Sie sollte auch auf nichtlandwirtschaftliche Ausnahmegewilligungen für Bauten ausserhalb Bauzonen ausgedehnt werden. A propos: das Regime ausserhalb Bauzonen muss überprüft und wenn möglich definitiv gelöst werden, die aktuelle Fassung ist zu kompliziert – nicht zuletzt auch in Folge legiferierender parlamentarischer Vorstösse. «Wie genau dies geschehen soll, kann ich allerdings noch nicht sagen» schloss Rumley verschmitzt. ■

Kommentar

Die fsu-Zentralkonferenz 2007 zelebriert eine überdimensionierte Klassenzusammenkunft. Alle wissen Bescheid, man freut sich, vom Rednerpult her hochkarätig bestätigt zu werden und ergötzt sich zwischendurch an köstlichen Anekdoten, lästert über abstruse Fallbeispiele und geniesst das wohlige Wir-Gefühl. Die Raumplaner-Szene feiert sich selbst in bester Laune. Es geht geschäftlich wieder aufwärts, die Jungen finden Stellen, die Älteren suchen händerringend nach Betriebsnachfolgern. Nur fachlich hapert es. Drei Initiativen zum Landschaftsschutz führen der Szene drastisch vor Augen, dass es draussen gar nicht so aussieht, wie alle gerne hätten. Das weiss zwar die Branche, aber sie reagiert offiziell indigniert, weil sie mit den Initiativen das Etikett des Versagens aufgedrückt erhält, obwohl sie doch immer schon die Welt verbessern wollte, dies aber leider leider nicht schaffte, trotz RPG. Dass dieses knapp 30 Jahre alte Gesetz dringend einer Frischzellenkur bedarf, ist unbestritten, fragt sich nur, wie dies in einem politischen Klima geschehen soll, in welchem das Gemeinwohl keine, privates und wirtschaftliches Fortkommen eine umso grössere Rolle spielt.